

Bedrohte Vielfalt: Der Feldhase

Kaum jemand hat es bemerkt, aber der Hase droht auszusterben. Das, was wir durch die Parks und über die Wiesen hoppeln sehen, sind fast immer Kaninchen. Der Feldhase hingegen ist auf dem Rückzug. Ihn unterscheidet übrigens mehr vom Kaninchen, als man auf den ersten Blick zu erkennen vermag.

Während die Kaninchen nackt und blind zur Welt kommen, sind die neugeborenen Hasen Nestflüchter, mit Fell und offenen Augen. Hasen graben sich auch keine Erdbauten, sondern leben auf freiem Feld. Kaninchen verstecken sich, wenn es gefährlich wird, Hasen flüchten.

Mit seinem schnellen Reaktionsvermögen mag der Hase zwar dem Fuchs und dem Adler entkommen, der modernen Landwirtschaft entkommt er nicht. Die Großraumbewirtschaftung der Felder, der Einsatz von Chemikalien und die weggepflügten Feldraine haben ihm den Raum genommen, den er zum Leben braucht. Mit jeder Tierart, die ausstirbt, geht aber mehr verloren, als nur ein genetischer Code. Eine ganze Welt von Bildern und Assoziationen geht verloren, die wir mit dieser Tierart verbinden. Das macht uns Menschen ärmer.

In den Fabeln wird dem Hasen meist die Rolle der ängstlichen Kreatur zugeschrieben. Wir sprechen vom Angsthasen oder vom Hasenfuß. Im »Physiologus«, einem frühchristlichen Buch zur Tiersymbolik allerdings, wird ihm deutlich mehr Wertschätzung zu teil:

»Der Physiologus sagt vom Hasen, Zitat: dass er, wenn er gejagt wird, in die Felsen flieht und den Berg hinauf und sich so rettet. Wenn er aber den Berg hinab läuft, kann er nicht rennen, weil seine Vorderläufe nur wie Stummel sind. Dann fasst ihn schnell der Hund, und deswegen sucht er den Weg bergauf. Der heilige Basilius hat gesagt: Such auch du, Mensch, den Felsen, wenn du verfolgt wirst vom bösen Hunde, dem Dämon, der Tag um Tag versucht, das Leben des Menschen in Besitz zu nehmen. Wenn er sieht, dass der Mensch bergab läuft und die irdischen und alltäglichen Dinge dieses Lebens im Herzen hat, dann kommt er ihm eifriger nach.«

Wenn der böse Verfolger aber erkennen muss, dass der Mensch dem Willen Gottes folgt und nicht den leichten Weg wählt, sondern bergan läuft, Richtung Himmel, dann gibt er auf.

Eine schöne Metapher, die das altchristliche Buch über den Hasen geprägt hat. Der Hase erscheint nicht als Feigling, sondern als kluger Vermeider, der einen Haken in die unerwartete Richtung schlägt, dorthin, wo ihn das Böse nicht mehr erreichen kann.